

Dresdner Nachrichten

Siegründet 1856

Bestellpreis bei täglich fortwährender Lieferung für den Monat 1,20, für den Vierteljahr 3,00, für den halben Jahr 5,40, für den ganzen Jahr 10,80. Bei Abnahme von 10 Exemplaren 10% Rabatt, bei 20 Exemplaren 15% Rabatt, bei 50 Exemplaren 20% Rabatt, bei 100 Exemplaren 25% Rabatt.

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, N. 1, Marienstraße 38/39. Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abbestellungspreis 1,20. Bei Abnahme von 10 Exemplaren 10% Rabatt, bei 20 Exemplaren 15% Rabatt, bei 50 Exemplaren 20% Rabatt, bei 100 Exemplaren 25% Rabatt.

Andreas Hofers Land hat seinen Führertag

Freudensfeuer und Niesenbuchstaben auf den Bergen

Jansbrud, 5. April.

Die Gipfel der schneebedeckten Berge Tirols leuchteten in der Abendsonne, als Adolf Hitler auf seiner Fahrt durch die deutschen Gauen am Dienstag in Jansbrud, der Landeshauptstadt Tirols, eintraf. Jpeind, wie kaum je, wurde er von den Hunderttausenden, die aus dem ganzen Lande herbeigeeilt waren, begrüßt. Nach einem Empfang im Tiroler Landhaus sprach der Führer in der Ausstellungshalle zu seinen Jansbrudern, die sich schon bei den letzten Wahlen, die es im System-Oesterreich vor dem Parteiverbot gab, nahezu geschlossen für den Nationalsozialismus entschieden hatten: Bei den Gemeindevahlen im Jahre 1933 errang die NSDAP die Mehrheit, so daß man die schon angelegte Landtagswahl abblies. Nun werden die Tiroler gleich allen anderen freien Oesterreichern und gleich allen Deutschen im Reich am 10. April erneut ihr Bekenntnis zu Adolf Hitler ablegen dürfen.

Im Tiroler Landhaus

Gegen 10 Uhr tritt der Führer die Fahrt zum Tiroler Landhaus, dem Sitz der Landesregierung in der Maria-Theresien-Straße, an. Hier haben 60 als Gäste in Tirol weilende Vömpfe Aufnahme genommen. In der Eingangshalle empfangt Tiroler Jungvolk Adolf Hitler ein herzlich willkommen, für das der Führer freudig dankt. Im Sitzungssaal steht eine Gruppe des NSDAP. Viele der Mädchen haben Freudenstrahlen in den Augen, als sie den Führer anblicken.

Am wunderbaren Nord-Westufer des Landhauses mit den Fresko-Gemälden aus der Reichshand Knollers stehen den Führer die älteren Führer der Tiroler Freikampfer, darunter die in vielen Schlachten blutgetränkte Schwabinger Fahne und die Fahne, die Vater Schwabinger in den Kämpfen am Berg Isel im Jahre 1809 getragen hat.

Tirol wollte schon 1921 zum Reich

Landeshauptmann Christoph nimmt das Wort zur Begrüßungsansprache. Er spricht von der tiefen Bewegung und den dankerfüllten Herzen aller Tiroler, von der atemberaubenden Treue Tirols zum Schicksal des neuen Reiches, zum Schicksal Großdeutschlands. „Der Gedanke an Sie war das, was uns bewog, auszuhalten!“ Zum

Schluß seiner Rede verwies Christoph darauf, daß schon einmal vor 17 Jahren in einer Abstimmung von überwältigendem Ausmaß dem Bunde Ausdruck gegeben wurde, zu Deutschland zu kommen. Nur Erinnerung an diesen Tag, der jetzt nach 17 Jahren seine Erfüllung gefunden habe, wolle Tirol dem Führer eine Sammlung der Dokumente dieser Abstimmung überreichen. Landeshauptmann Christoph hat den Führer, das Gesicht entmenschen und überreichte ihm dann die in einer prachtvollen Mappe befindliche Sammlung.

Vor vier Wochen...

In herlichen Worten dankt der Führer allen Tirolern für den Empfang, den sie ihm auf seiner Fahrt und vor allem in Jansbrud bereitet haben. Tiefbewegt erinnert er daran, daß dieses Land in den Freikampfen der deutschen Freikämpfer stets mit an erster Stelle gestanden habe.

Er weist darauf hin, daß vor fast genau vier Wochen von dieser Stadt aus verurteilt werden sollte, erneut eine Welle der Unterdrückung über Deutschland zu bringen zu lassen, was heute demagogisch sehr, daß er selbst dieses Land und diese Menschen, seine Heimat, besser in Erinnerung gehabt und besser erkannt habe, als jener, der von hier aus einen neuen Verrat begehen wollte.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wir Sachsen hinter dem Führer

Von Gauleiter Reichsstatthalter Martin Mutschmann

Mit tiefer Befriedigung erfüllte es uns alle, als der Führer in seiner großen Leipziger Rede davon sprach, daß unsere Heimat ja gar nicht anders als großdeutsch denken könne. Der Führer hat mit diesen Worten einen Blick in unsere Seele getan: nirgends in deutschen Landen konnte die geschichtliche Entscheidung des 12. März ein reineres Glück, einen größeren Jubel auslösen als bei uns im Saßengau! Mit welcher brennender Spannung verfolgten wir in jenen Tagen die Ereignisse in Deutschösterreich, mit welcher innerster Anteilnahme lauschten wir den Freudenmärchen unserer befreiten Brüder und den Worten des Führers, als er seine wiedergewonnene Heimat begrüßte und erstmals zu Großdeutschland sprach!

Wir Sachsen wissen, was künstlich errichtete Grenzen quer durch deutsches Land bedeuten, wir vermögen die Qual gewaltig vom Reich getrennter und um ihres Deutschtums willen verfolgter Volksgenossen zu ermessen; wir haben daher auch tiefstes und innerstes Verständnis für die geschichtliche Größe unserer Tage, denn wir sind durch das Diktat von Versailles ja selbst zum Grenzland geworden.

Unsere Verbundenheit mit Deutschösterreich besteht nicht erst seit gestern und heute. Die geschichtlichen Bande zwischen zwei deutschen Stämmen können kaum älter und enger sein als zwischen Sachsen und der neuen deutschen Ostmark. Die Brückenlage unseres Gaues zwischen dem deutschen Süden und dem deutschen Norden ließ Sachsen seit jeher zum Schicksalsland des großdeutschen Gedankens werden; und auch dort, wo diese Rolle blutig und tragisch verließ, war der Einsatz unserer Heimat — wenn sie frei darüber entscheiden konnte — weder preußisch noch sächsisch noch habsburgisch, sondern stets deutsch begründet. Und manche Gefolgshaft, die Sachsen den Oesterreichern im Lauf der wechselvollen deutschen Geschichte leistete, hatte ihren Grund darin, daß Wien damals der Sitz der Reichsgewalt und des Reichsgedankens war.

Die kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Stämmen sind kaum überschätzbar. Wien und Dresden tragen noch heute gemeinsame Züge, und diese Gemeinsamkeit zweier weltberühmter deutscher Kulturzentren spricht eine deutlichere Sprache als jedes gesprochene oder geschriebene Wort. Und Leipzig als deutsche Buch- und Reichsmessestadt hat kaum irgendwohin ältere und regere Beziehungen als nach dem deutschen Südoften. Nun aber, da Deutschösterreich zur reichsdeutschen Ostmark geworden ist und gemeinsam mit uns die politische, kulturelle und wirtschaftliche Macht im deutschen Osten hält, haben die alten Bande ihre letzte historische Rechtfertigung und Krönung erfahren. Zu diesem geschichtlichen Schlüssel unter eine wechselvolle Entwicklung gibt Sachsen mit ganz besonderer Freude seine ungeteilte Zustimmung, sein lüdenloses „Ja!“

Haben wir nicht den allerersten Grund, dem Führer dankbar zu sein? Hat er durch die Tat des 12. März nicht

Die Hauptstadt des Gaues Sachsen grüßt Dr. Goebbels

Dresden, 5. April.

Es ist ein hohes Aktium der Staatsmänner des Dritten Reiches, daß von ihnen eine ungemein starke persönliche Wirkung ausgeht. Darauf beruht ihre Volkstümlichkeit; darauf beruht es, daß ihre Namen zu festen Begriffen geworden sind, die sich mit ganz bestimmten Vorstellungen verbinden. Schatz umrisen ist so auch die Persönlichkeit von Dr. Goebbels, und wir freuen uns, den Großer Berlin heute unter uns in der Hauptstadt des Saßengaus zu haben. Vor einigen Tagen erst sprach er in Wien, dem Herzen der deutschen Ostmark; heute hören wir ihn in Dresden, dessen kulturelle und wirtschaftliche Wechselbeziehungen zu Oesterreich von jeher besonders reich und mannigfaltig waren und nun, da die Grenzen gefallen sind, wieder werden dürften. Wir begrüßen Reichsminister Dr. Goebbels mit ganz besonderer Freude, denn wir erinnern uns der Gelegenheiten, bei denen er in Sachsen während der Kampfszeit das Wort ergriff. Und heute ist es so wie damals: Wenn Dr. Goebbels spricht, dann ist der Geist der Kampfszeit lebendig.

Auf drei Dingen beruht die ungeheure Wirkung von Goebbels' Reden zunächst: Einmal auf dem Klang seiner Stimme, den zu vernahmen allein schon ein Genuss ist; dann auf den klaren und trefflichen Formulierungen, die den Gegner mit tödlicher Wirkung treffen und gegen die Einwendungen nicht mehr möglich sind, und schließlich auf dem formvollendeten künstlerischen Aufbau der Ansprachen vom ersten bis zum letzten Satz.

Aber das würden Kennerlichkeiten bleiben, würde nicht dahinter die glühende Seele eines energiegeladenen schöpferischen Gestalters. Ein leidenschaftlicher Kämpfer für Wahrheit und Recht ist Dr. Goebbels allezeit gewesen. Der Wahrheit zu dienen, drang er ein in die marxistischen Hochburgen, rief er furios den roten Demagogen die Maske vom Gesicht und nannte immer wieder die Dinge beim richtigen Namen, nie überredend, sondern überzeugend, bis das rote Berlin nicht mehr, das rote war, sondern der besseren Erkenntnis Raum gab. Mit derselben Unerschrockenheit und Schärfe trat er auf den Plan, wenn es galt, Abrechnung zu halten mit den Feinden und Verrätern des Dritten Reiches draußen in der Welt. In Abwehr und Angriff mitreißender Vorkämpfer der nationalsozialistischen Weltanschauung, hat Dr. Goebbels sich unvergängliche Verdienste um den Sieg der Bewegung und um die Erziehung des deutschen Menschen zur Volksgemeinschaft erworben. Damit verbinden sich seine Verdienste als Erneuerer und schöpferischer Gestalter des deutschen kulturellen Lebens. Unter seiner Führung führte die Bewegung „Die Kunst dem Volk“ auf, ein leeres Wortlangspiel zu sein; jetzt wurde sie befruchtete Wirklichkeit. Das es bald wieder eine deutsche Kunst gab, ein deutsches Theater, ein deutsches Schicksal, den deutschen Willen, das sehr schnell geschehen und sehr gründlich an-

gebaut werden konnte, verdanken wir seiner persönlichen Initiative.

Noch bei allen politischen Kämpfen hat Dr. Goebbels in vorderster Linie gestanden. So ist es auch wieder bei dem Appell zu dieser Wahl, die der Führer selbst als eine heilige bezeichnet hat. Es ist ein symbolisch, daß Dr. Goebbels in Dresden von einer Seite der Arbeit zu uns spricht, in jener Straßenbahnhalde in der Wallberstraße, die schon mehrfach der Raum wichtigster Großkundgebungen war. In der Wahl dieses Ortes kommt die Verbundenheit zum schaffenden Reich zum Ausdruck, die Volksgemeinschaft, die nunmehr reicht von Kachen bis Tilsit und von Flensburg bis Klagenfurt. Dresden grüßt Dr. Goebbels in dem Bewußtsein, daß die heutige Kundgebung wiederum einen Markstein im politischen Leben des Gaues Sachsen bedeuten wird.

Der Führer in seiner Heimat
Zum zweiten Male seit der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich weist der Führer Adolf Hitler in seiner Heimat, Weßerau empfängt ihn ein nicht endenwollender Jubel der befreiten Bevölkerung, die von nah und fern in Scharen herbeieilt, um ihren Ketter zu begrüßen.

Auf: Schert-Bildredaktion

